

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 242.

Erscheint jeden Montag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf., u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.
Dienstag, den 17. Oktober.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Der Bimetallisten-Kongress in Köln.

Obgleich wir die Resultate des vor Kurzem in Köln a. Rh. versammelten Bimetallisten-Kongresses in Kürze schon erwähnt haben, erachten wir es bei der Wichtigkeit der Sache auch für unsere Gegend doch wohl nöthig, auf die Hauptversammlung hier nochmals eingehender zurückzukommen. Ihr Lager bekanntlich acht Theisen vor, welche folgenden Wortlaut haben:

I. Die Währungsfrage ist nicht national, sondern international. Jedes Land ist von der Münz-Gesetzgebung aller Länder abhängig, weil jede Aenderung der Münz-Gesetzgebung den Edelmetallwerth berührt und der Edelmetallwerth die Grundlage des Geldwerts der Kulturwelt bildet. Der einzelne Staat ist deshalb nicht im Stande, die so notwendige Werthbeständigkeit des Geldes herzustellen, hierzu bedarf es vielmehr einer Verständigung der Haupthandelsvölker über eine gemeinsame und gleiche Regelung der Münzsysteme. Diese Verständigung aber ist auf dem Boden jeder einzelnen Währung unmöglich, weil diese der beiden Edelmetalle allein für die Geldbedürfnisse der Menschheit ausreicht. Hieraus folgt mit Nothwendigkeit, daß eine Konsolidation des Geldwerts nur durch die internationale vertragmäßige Doppelwährung herzustellen ist.

II. Gelingt eine Verständigung der Völker über die vertragmäßige Doppelwährung nicht, so ist eine weitere Verdrängung und Entwertung des Silbers und ein allgemeines Streben nach Einführung der Goldwährung unvermeidlich. Schädigt aber eine weitgehende Silber-Entwertung die produktive Arbeit ebenso wie den gesamten Weltmarkt auf das Empfindlichste, so wird der heute schon bemerkbare Goldmangel in diesem Falle zu einer furchtbaren Arbeitskrise und Handelskatastrophe ausarten. Weder die im Abnehmen begriffene Goldproduktion noch der bereits jetzt unzureichende Goldvorrath gestatten eine weitere Vermehrung der Nachfrage nach Gold, ohne daß eine Vertheuerung des Geldes mit ihren sozialen Gefahren eintritt. Ueberdies muß unzureichend gedecktes Papiergeld an die Stelle der Metallzirkulation treten und neben hochgradig unterwerthiger Scheidemünze die Solidität des gesamten Geld- und Kreditwesens untergraben.

III. So ernstlichen Gefahren gegenüber bleibt als alleiniges Rettungsmittel die Herstellung der internationalen, vertragmäßigen Doppelwährung. Daß durch diese das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold fixirt werden kann, ist wissenschaftlich erwiesen und wird in Deutschland auch von den wissenschaftlichen Gegnern des Bimetallismus, wie Soetbeer und Wasse, anerkannt. Nur die Wiedereinführung des Silbers als Weltgeld kann dem Goldmangel ein Ende machen und die Silber-Entwertung beseitigen. Ein Sinken des Geldwertes ist von der Einführung des Bimetallismus nicht zu fürchten, da die Silberbestände von der Entwertung überwiegend höher nicht betroffen sind, eine große Zahl von Staaten ihr ungedecktes Papiergeld durch Silber ersetzen werden und die Silberproduktion weder übermäßig groß ist, noch übermäßig ausgedehnt werden kann. Nebst der Beseitigung der durch die Goldwährung drohenden Gefahren und der Begründung der Währungs-Einheit der Kulturwelt wird die Durchführung des Bimetallismus zu einer wesentlichen Beschränkung des ungedeckten Papiergeldes führen und damit die Solidität des Verkehrs erhöhen und die Diskont-Schwankungen beschränken.

IV. Die öffentliche Meinung Deutschlands würde das Zustandekommen des Bimetallismus freudig begrüßen, sobald England sich demselben anschließt. Die überwiegende Zahl der Anhänger der Goldwährung in Deutschland hält nur darum am Prinzip der Goldwährung fest, weil man die bimetallistischen Bestrebungen in England für aussichtslos erachtet. Im Augenblick bedürfte es nur der Zustimmung Englands und die Verständigung der Völker über den Bimetallismus wäre erzielt. So lange aber England bei der Goldwährung beharrt, wird weder die Regierung noch die öffentliche Meinung Deutschlands eine Freigabe der Silber-Ausprägungen zugestehen, und es würden demnach alle Bemühungen für das Zustandekommen des Bimetallismus vergeblich bleiben. Von der Ansicht des englischen Volkes hoffen wir, daß es den Segen und die Nothwendigkeit der vertragmäßigen Doppelwährung erkennen und durch Annahme des Bimetallismus den wirtschaftlichen Verkehr der Nationen um ein neues bedeutendes Förderungsmittel bereichern werde.

V. Die Geld- und Münz-Verhältnisse aller Länder sind gegenwärtig verwirrt und unbalancirt. England leidet durch seine indischen Besitzthümer am meisten unter der Silberentwertung, und als Hauptmarkt des Goldes empfindet es die Folgen des internationalen Goldmangels am härtesten. Allein überall auf dem Kontinent von Europa, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bildet die Zirkulation von Milliarden entwertheten Silbergeldes eine ernste Bedrohung der Sicherheit des Geldwesens; überall würde die Einführung der Goldwährung als nothwendig sich erweisen, wenn es nicht gelingt, den Silberwerth wieder herzustellen. Die hervorragendsten Männer aller Länder unterstützen deshalb auf das Eifrigste die bimetallistischen Bestrebungen, und die Regierungen Frankreichs, Italiens, Hollands, Spaniens und der Vereinigten Staaten haben die Durchführung des Bimetallismus zum Ziel ihrer Währungs-politik gemacht.

VI. Silberentwertung und Goldmangel haben empfindlichen Schaden, insbesondere auch für die Entwicklung des deutschen Handels und für den deutschen Wohlstand mit sich gebracht. Der Export nach den amerikanischen und asiatischen Silberländern ist beschränkt, die so wichtige Silberproduzirende deutsche Häuten-Industrie schwer geschädigt, Handel und Wandel durch häufige Diskont-Erhöhungen in Folge des Kampfes um das Gold erheblich gestört. Abhilfe erscheint dringend nothwendig; ein Beharren Deutschlands bei der Goldwährung aber würde

alle diese Uebelstände gewaltig verschärfen. Gelänge es der deutschen Goldwährungspartei, ihrem Programm gemäß eine Wiederaufnahme der deutschen Silberverkäufe durchzuführen, so würde man vom pessimistischen Standpunkt aus vielleicht annehmen können, daß die hieraus erwachsenden schweren Kalamitäten die gesammte Welt von der Unmöglichkeit überzeugen würden, auf der Ausdehnung der Goldwährung zu beharren, immerhin aber würde eine solche Maßregel aufgeföhrt werden als ein Sieg der Goldwährungspartei. Die Silberentwertung und die Goldnachfrage würde sich unberechenbar steigern und zu einer ersten Gelähmung unserer gesamten Wirtschaftsordnung führen. Die definitive Beibehaltung der in Deutschland noch zirkulirenden Silberthaler, mithin der Bruch mit dem Prinzip der Goldwährung, ist folglich eine unabwendliche Nothwendigkeit.

VII. Uniere Bemühungen müssen demnach darauf gerichtet sein, so lange der Widerstand Englands die Erreichung der vertragmäßigen Doppelwährung verhindert, durch Erstredung eines Uebergangsstadiums die Härten und Gefahren der gegenwärtigen Situation zu mildern und die Einführung des Bimetallismus vorzubereiten. Wir streben deshalb in erster Linie dahin, eine Wiederaufnahme der deutschen Silberverkäufe durch definitive Beibehaltung der Silberthaler unmöglich zu machen. Ist dies geschehen, so ist der Grund beseitigt, weswegen dem Silber die europäischen Münzstätten geschlossen wurden. Wir hoffen, daß es dann gelingen wird, durch allmähliche Wiederaufnahme limitirter Silberausprägungen den Silberwerth zu heben. So werden einerseits die etwaigen Störungen bei plötzlicher Werthsteigerung des Silbers vermieden, während andererseits durch Beseitigung der Silberentwertung ein Hauptbedenken gegen den Bimetallismus fortfällt.

VIII. Die deutschen Bimetallisten halten daran fest, daß Deutschland die Goldvaluta aufrecht erhalten muß, so lange England das Gleiche thut. Die Bimetallisten einer Gelähmung der Valuta zu beizuhelfen, kann deshalb nur Folge von Unkenntnis oder böser Absicht sein. Die deutschen Bimetallisten wollen aber mit dem Verlangen nach definitiver Beibehaltung unserer jetzigen Zirkulationsmittel den Anstoß zu einer Beseitigung der Silberentwertung und des Goldmangels geben. Andererseits verlangt die deutsche Goldwährungspartei Wiederaufnahme der deutschen Silberverkäufe, und mithin enthalten deren Bestrebungen eine ernste Gefahr für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Sache der öffentlichen Meinung ist es, sich darüber zu entscheiden, ob das deutsche Silber zu verkaufen ist oder nicht; hierüber die durch eine sachkundige, parteiliche Presse irtre geäußerte öffentliche Meinung aufzuklären, ist Zweck und Ziel der bimetallistischen Bewegung.

Zu Theise I sprach Reichstagsabgeordneter v. Neben (Hamel). Die vorliegende Frage ist eine der wichtigsten, ich darf sogar sagen, die wichtigste aller Fragen; denn die in der Silber-Entwertung liegende Geldvertheuerung vermag Niemand zu leugnen. Sie ist namentlich wichtiger, wie alle Steuerfragen. Schon Newton, der berühmte Astronom und Münzdirector, hat die vertragmäßige Währung und ein festes Werthverhältniß der Edelmetalle verlangt. Daran haben die beiden berühmten Schriftsteller de Laveleye und Cernuschi angeknüpft. Neben ging dann auf die gegenwärtigen Verhältnisse über, welche sich in dem sturm für gold, dem Kampf um das Gold, zuspielen, der jetzt bereits in einzelnen Momenten eintritt.

Professor de Laveleye (Lüttich) vertrat die These II. Er lieferte in französischer Sprache eine kurze Betrachtung über die internationale Seite der Sache und warnte davor, dieselbe, wie es in Deutschland so vielfach geschieht, zu einer politischen Parteiache zu machen. Er führte das bekanntlich vom Fürsten Bismarck zuerst gebrauchte Bild von der zu kurzen Decke von Gold weiter aus, indem er dasselbe auf die verschiedenen Länder anwandte. Als schlagendes Beispiel bezeichnete er die augenblickliche Lage Italiens, welches mit großen Opfern sich Gold verschafft habe, um die Baarzahlung wieder aufzunehmen und jetzt bereits vor den Folgen des in einigen Monaten zu erwartenden Wiederabflusses des Goldes zittere. In Holland sei es noch schlimmer, da der Goldabfluß daselbst bereits stattgefunden habe. Das Wort vom „sturm für gold“ sei keine Uebertreibung, sondern eine Thatsache. Jeder wolle dem Andern das wenige Gold entreißen, was er besitzt; das sei die Kennzeichnung der gegenwärtigen Lage. Durch die versuchte Einführung der Goldwährung habe man die klarsten Naturgesetze und die geschichtlichen Rechte verletzt. Die Goldwährung müsse alle Preise und die Löhne der Arbeiter herabdrücken. (Schluß folgt.)

Tageschau.

Freiberg, den 16. Oktober.

Nur noch wenige Tage und es fallen im leitenden deutschen Bundesstaate, im Königreich Preußen, die Würfel über die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses. Von dieser Zusammensetzung wird ohne Zweifel der Gang der gesammten deutschen Politik in vielen wichtigen Punkten abhängen. Offenbar befindet die

innere Politik sich in einer verfahrenen Situation, aus welcher die Einen durch ihren Radikalismus, die Andern durch eine kräftige Reaktion nns retten wollen. Können aber wohl besonnene Staatsmänner in einem übereilten Fortschritte oder einer zwangsmäßigen Juridischraubung ein dauerndes politisches Heil für den Gang der inneren Geschäfte erwarten? Das, was wir brauchen können, ist ein allmählicher, friedlicher Fortschritt ohne Ueberstürzungen, aber auch ohne zwangsmäßige Hemmungen. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht man aber Duldsamkeit und sachliche Prüfung einer Frage, mit einem Worte mehr Realpolitik und weniger Parteipolitik. Könnten sich nicht Männer finden, die ohne Rücksicht auf die trennenden Parteiunterschiede sich sachlich mehr zusammenfinden und sachlich etwas zu erreichen bemüht sind? Könnten nicht überhaupt die Wähler solche Eigenschaften von ihren Kandidaten verlangen? Niemand würde den Wählern derartige Forderungen bestreiten können, denn das ewige Parteigezänk und die ewige Verneinung in unseren maßgebenden Parlamenten werden die Wähler wohl nun ziemlich satt haben und mit Programmen und Verdammungsurtheilen allein wird sich das Volk wohl nicht auf die Dauer abspesen lassen. Es werden sachliche Leistungen verlangt, weil sie allein zum Leben und Streben wirklich etwas nütze sind und betritt man diesen Weg, so werden zwar die Parteiunterschiede noch nicht verschwinden und vollständige Eintracht in unsere Parlamente einziehen, wohl aber werden die kleinlichen und erbärmlichen Fraktionsstreitigkeiten der Väterlichkeit verfallen und mehrere Parteien dasjenige herausfinden, was sie gemeinschaftlich erstreben können. Nach Erreichung eines solchen Einverständnisses wird sich auch stets eine zweckmäßige Verständigung mit der Regierung finden lassen. — Die letzten Nachrichten aus Baden-Baden melden, daß der Kaiser einer kleinen Unpäßlichkeit wegen weder die üblichen Promenaden und Spazierfahrten unternommen, noch auch Einladungen zur Tafel ergehen ließ. Die Unpäßlichkeit dürfte auf den in diesen Tagen erfolgten Umschlag des Wetters zurückzuführen und nur vorübergehender Natur sein. Den neuesten Dispositionen zufolge beabsichtigt der Kaiser am 4. und 5. November der Einladung des Grafen Stolberg-Wernigerode zu Jagden in den Besitzungen desselben zu entsprechen. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des preussischen Unterstaatssekretärs Herfurth zum Vorsitzenden der Reichskommission für Appellationen gegen die Maßregeln von Entscheidungen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes ergangen sind. Dieser Posten war nach dem Tode des Geheimraths Staff längere Zeit hindurch unbesetzt. — Die Mittheilung, daß der bekannte Agitator der Antisemiten und jetzige offizielle Wahlreisende der konservativen Partei Herr Gremer in Barzin gewesen und dort mit dem Justizminister Dr. Friedberg ganz zufällig zusammengetroffen, wird vollauf bestätigt. Nach Mittheilung des „Montags-Blattes“ hat der Reichskanzler zu den beiden anwesenden Gästen geäußert: „Die beiden Herren haben sich hier bei mir wohl ein Rendez-vous gegeben?“ Dieses Bonmot des Fürsten Bismarck wird in parlamentarischen Kreisen viel belacht. — Der seit dem am 20. Oktober 1879 erfolgten Tode des Herrn v. Bülow fast drei Jahre lang verwaist gewesene Posten des Staatssekretärs im deutschen auswärtigen Amte ist nunmehr definitiv durch den Grafen Hatzfeldt besetzt worden. Gleichzeitig wird die Berufung des Gesandten am griechischen Hofe, Herrn v. Radomiz, zum Votschafter in Konstantinopel als definitiv, als dessen Nachfolger in Athen aber der bisherige preussische Gesandte in Weimar, Legationsrath Frhr. v. Brincken, bezeichnet. — In Folge der Kündigung der direkten Tarife zwischen Preußen und der österreichischen Nordwest- und Elbthalbahn ist die Vermittelung des Verkehrs mit den Konkurrenzstationen Wien, Prag etc., unter Ausschluß der österreichischen Nordwestbahn, in Aussicht genommen und wird im Uebrigen für den Verkehr mit den Nichtkonkurrenzstationen eine anderweite, für die preussischen Staatsbahnen günstigere Instruktions- und Frachtwerttheilungsvereinbarung angestrebt werden. Da die Kündigung an eine halbjährige Frist gebunden ist und daher erst im nächsten Jahre perfekt wird, so nimmt der „Börsenkourier“ an, daß bis dahin eine den Wünschen der beiderseitigen Kontrahenten entsprechende und den Verhältnissen billiger Weise Rechnung tragende Konzeption gemacht und die Reaktivierung des qu. Verkehrs zu Stande kommen wird. — Der Präsident des Landgerichts in Bromberg, Herr Laube, feierte gestern unter großer Theilnahme der Militär- und Zivil-

behörden, sowie der dortigen Bevölkerung sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Von dem Kaiser ist dem Jubilar der Rote Adler-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Je weiter man an amtlicher Stelle mit der Ausarbeitung der Berufsstatistik gelangt, desto mehr zeigt sich, von welcher weitgehender Bedeutung das gewonnene Material ist. Bekanntlich soll nach den Ausführungsbestimmungen des Bundesrathes das zuerst zu gewinnende Hauptresultat bis zum 1. April 1883 eingeleistet werden; aber, obgleich im statistischen Amte hierfür nahezu 100 Hilfskräfte angenommen sind, wird dieser Termin nur mit Ausbietung aller Kräfte eingehalten werden können. Dann jedoch wird die Bearbeitung des Gesamtmaterials noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Dieses Material ergibt eine vollständige Gewerbe- sowie eine Landwirtschafts-Statistik.

Der König von Baiern hat den Professor v. Bettenhofer, den bedeutendsten Vertreter Deutschlands auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, in den erblichen Adelsstand erhoben. — Von bairischen Tabakindustriellen und Kaufleuten wird die Agitation behufs Einführung höherer Schutzzölle für Tabakfabrikate betrieben, um die Konkurrenz bekämpfen zu können, welche den süddeutschen Tabakfabrikanten durch die österreichische Regie erwachsen soll.

In österreichischen Regierungskreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der ägyptischen Frage, stellt aber der endlichen Lösung derselben ein günstiges Prognostikon. So schreibt die hochoffizielle „Montagsrevue“: Die Vorschläge Englands bezüglich der definitiven Regelung der ägyptischen Dinge würden nach den Reden verschiedener englischer Minister den Zusagen, welche das Kabinett St. James bei Beginn der ägyptischen Expedition gemacht, durchaus entsprechen und von der Mäßigung der britischen Regierung Zeugniß ablegen. Für die Geltendmachung europäischer Interessen werde aller Voraussicht nach hinreichend freier Raum geschaffen werden, die speziellen Interessen aber einzelner Mächte (Frankreich) würden sich den allgemeinen Interessen Europas einzufügen haben. Der Konferenz der Mächte dürfte demnach keine allzu schwierige Aufgabe harren. Sie würde nur in seltenen Fällen die Initiative zur Regelung der einen oder anderen Frage zu ergreifen haben. Ihre Thätigkeit würde sich darauf beschränken, die englischen Vorschläge zu prüfen, einzelne hiervon vielleicht theilweise zu modifiziren, dieselben in der Regel aber als ebensoviele europäische Beschlüsse den Konferenzakten einzuverleiben. Das ägyptische Gewitter zöge mithin an Europa vorüber, ohne Verheerungen anzurichten. Insofern aber während desselben die diplomatische Aktion fast aller Mächte darauf gerichtet war, den europäischen Frieden gegen jede Gefährdung sicherzustellen habe dasselbe weit mehr zu einer Erhöhung als zu einer Abschwächung der allgemeinen Friedenssicherheit geführt. — Im ungarischen Unterhause erfolgte am Sonnabend zunächst die Publikation der Ernennung Kemény's zum

Kommunikationsminister und Szegény's zum Handelsminister. Hierauf brachte der Finanzminister die Gesetzentwürfe über Besteuerung der bei Geldinstituten nutzbringend angelegten Kapitalien, über die Bemessung der Gebühren bei Versicherungsverträgen und ähnlichen Verträgen, wie über die Abänderung der Weinzehntablösung und Befreiung der Tagelöhner von Erwerbsteuer ein. Das Haus vertagte sich sodann bis zum 15. November. Während der Ferien sollen die von der Regierung bereits vorgelegten Gesetzentwürfe von Sachkommissionen beraten werden. Bei Wiederbeginn der Sitzungen soll zunächst über den Gesetzentwurf, betreffend die Qualifikation der Beamten, verhandelt werden. — Das Oberhaus wurde gleichfalls bis zum 15. November vertagt.

Die rumänische Regierung hat ihre Vertreter angewiesen, in Abrede zu stellen, daß sie in der Streitfrage wegen Regulirung der Kiliaunbung ein Rundschreiben erlassen habe, es seien, heißt es, nur mündliche Hinweise auf die Bedrohung der rumänischen Souveränitätsrechte und die Verletzung des Berliner Vertrages durch die russischen Anforderungen erfolgt. Es fragt sich, ob die Großmächte geneigt sein werden, dieser rumänischen Anschauung beizupflichten. In Wien ist wenig Neigung dazu vorhanden. Ein dortiges Privattelegramm der „Post“ sagt: Gegenüber dem Bularesker Dementi, daß Rumänien in der Kiliafrage nur eine Instruktions-Depesche an seine Gesandten gerichtet habe, kann ich auf das Bestimmteste versichern, daß der hiesige rumänische Gesandte das betreffende Zirkular dem Wiener Kabinett abchristlich mitgetheilt hat. Rumänien brachte hier jedoch nicht bloß die Differenz im Exekutiv-Komitee der Donaukommission zur Sprache, sondern beschwert sich auch darüber, daß Rußland die rumänischen Territorialrechte im Kiliaarm anzutasten trachte. Die Aufnahme dieser Eröffnungen von Seiten des Wiener Kabinetts war eine sehr fähle. — Das Amtsblatt bringt ein Dekret, wonach die Kammern zum 29. Oktober einberufen werden.

Der türkische Premierminister hat dem Sultan ein Programm unterbreitet, dessen Hauptpunkte sind: 1) Herstellung gleicher Beziehungen zwischen der Türkei und allen Mächten, 2) Ministerverantwortlichkeit, 3) Verminderung der Ausgaben für Militär, aber weitere Entwicklung der Gendarmerie, 4) Ausführung von Reformen in Armenien. Der Sultan hat sich über diesen Programmwurf noch nicht geäußert. — Die Pforte hat es für angezeigt gehalten, eine Flottendemonstration in den syrischen Gewässern zu veranstalten. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wird ein aus zwei Panzerkreuzern und drei Korvetten bestehendes türkisches Geschwader unverzüglich auslaufen, um an der syrischen Küste zu kreuzen. Dasselbe wird sich indessen nicht nach dem Rothen Meere begeben. Es scheint, daß die türkische Regierung Frankreich hierdurch einen Wink geben will, daß sie auf der Hut sei, da Frankreich be-

kanntlich geheime Absichten bezüglich Syriens zugeschrieben werden.

Nach einer Meldung aus Ägypten wird die Vertreibung Arabi Pascha vor dem Kriegsgericht durch Mr. Napier geführt, nachdem die ägyptische Regierung Arabi Pascha gestattet hatte, seinen Advokaten selbst auszuwählen, einerlei ob etnen eingeborenen oder fremden. In Folge dessen dürfte der Prozeß sich bedeutend in die Länge ziehen. — In diplomatischen Kreisen verlautet, das ägyptische Ministerium werde den französischen Generalkonsul zu den Sitzungen des Ministerraths nicht einladen, so daß die Wiederaufnahme der Funktionen des Generalkonsuls als eine rein nominelle erscheint. — In seinem letzten Verhöre bestritt Arabi Pascha jede Mitschuld an den Massakres, Plünderungen und Brandstiftungen in Alexandrien. Was er als Leiter der Nationalpartei und Organisator des nationalen Widerstandes gethan, sei auf Befehl des Khedive geschehen. — Eine von den „Times“ veröffentlichte Zuschrift des Generals Havelock, welcher das englische Hauptquartier während des ägyptischen Feldzuges begleitet hatte, bestritt auf das Entschiedenste die Behauptung, die englischen Soldaten hätten nach der Schlacht bei Tel-el-Khebir verwundete ägyptische Soldaten niedergemacht. Drei der fremden Herren, auf deren Autorität hin jene Behauptung aufgestellt worden, seien bis lange nach jener Schlacht weder auf dem Schlachtfelde, noch in dessen Nähe gewesen. Hinsichtlich zwei anderer Herren existirten schwerwiegende Gründe, deren Zeugniß mit großer Vorsicht aufzunehmen. Eine strenge Untersuchung habe ergeben, daß viele englische Soldaten auf der Verfolgung innehielten, um den verwundeten Ägyptern beizustehen. Letztere hätten auf ihre Wohlthäter geschossen und mehrere Offiziere, sowie Gemeine verwundet. Unter diesen Umständen dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn solchen Verwundeten der Garaus gemacht wurde.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 16. Oktober.

— Während des Winterhalbjahres finden die Sitzungen des Obst- und Gartenbauvereins an jedem dritten Mittwoch des Monats von Nachmittag 3 Uhr ab im Restaurant „Schillerschlößchen“ hier selbst statt. Mit der nächsten Sitzung, am 18. d., wird eine Obst- und Gemüseaussstellung im Saale des genannten Etablißements verbunden sein, wozu alle Mitglieder wie sonstige Freunde der Obst- und Gartenzucht unentgeltlichen Zutritt haben. Da wegen Mangel an Obst von einer allgemeinen öffentlichen Herbstausstellung in diesem Jahre abgesehen werden mußte, bitten wir hierdurch die Mitglieder, sich an dieser kleineren Exposition möglichst zahlreich theilzunehmen, ebenso pünktlich im Vereinslokale sich einzufinden zu wollen, und möchten besonders die hiesigen Aussteller, im Interesse genauerer Besichtigung und eventueller Bestimmung

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(60. Fortsetzung.)

„Rein, Komtesse, das kann ich leider nicht,“ lächelte der Oberst melancholisch, „hören Sie meinen Vorschlag und dann entscheiden Sie darüber. Meine Schwester, die Frau, welche sich auch für mich einst geopfert, wiederzusehen, trieb es mich endlich als alter Mann zurück in die Heimath. Das Schicksal führte mich mit meinem Enkel und zugleich mit Ihnen, Komtesse, auf seltsame Weise zusammen. Ich gerieth in ein Wirrsal der eigenen Familie hinein und mußte meine ganze Aufmerksamkeit der leichtsinnigen Jugend widmen; worüber die Schwester zurückgekehrt wurde. Eine von mir entdeckte Gefahr drohte ihr, ich sandte außer einem jungen Freunde des Doktors auch den Grafen Obernitz in ihre Nähe, darauf bezieht sich diese Nachricht. Die Schwester, meine arme gemüthdelte Melanie liegt krank darnieder, vielleicht reißt der Tod die Greisin hinab, bevor ich sie gesehen, ein letztes Wort hernieder von ihr vernommen.“

„Sie müssen zur Schwester eilen, Oberst!“ fiel die Komtesse hastig ein.

„Sie wird den geliebten Enkel in ihrer Sterbestunde vermissen,“ fuhr der Oberst rasch fort. „Dürfen wir ihm die Gefahr der Großmutter verhehlen, Komtesse?“

Sie erblachte.

„Er wird diese Reise nicht ertragen können,“ wandte sie zögernd ein.

„Aber mittheilen müssen wir es ihm,“ beharrte der Oberst fest, „vielleicht dürfte ich auch Ihnen ein Opfer zumuthen, Angelika!“ setzte er mit einem forschenden Blick hinzu, „wenn Sie sich der armen Hedwig mittlerweile annehmen möchten.“

„Ich reise zu ihr,“ erklärte die Komtesse entschieden, „Sie haben recht wie immer, bester Oberst!“

Ohne Zögern begab sie sich mit ihm zu Bernack, welcher, nachdem er die Telegramme gelesen, auf unverzügliche Abreise drang, und zur Ueberraschung des Oberst eine Energie entwickelte, welche er in dem jungen Manne nicht gesucht.

„Ich danke Dir aus der Tiefe meines Herzens, Geliebte!“

Das war Alles, was er zu Angelika sagte, als er ihren Entschluß, zu Hedwig zu gehen, vernommen.

Sie sah ihn an, sah sein Auge so ernst, aber auch so strahlend, wie sie es noch nicht gesehen, auf sich gerichtet, und fühlte sich glücklich.

„Kann angekommen und schon wieder reisen?“ klagte Hoff, als die Komtesse ihr den Befehl erteilte.

„Willst Du hier bleiben, Kind, dann Sorge für eine andere Bedienung,“ sagte die Komtesse kalt.

„Gott soll mich bewahren, gnädigste Komtesse, ich folge Ihnen, wenn's sein muß, bis an's Ende der Erde.“

Damit packte sie eifrig die Koffer.

Nach zwei Stunden reiste sie mit ihrer Gebieterin

ab. Der Oberst und der Doktor gaben ihnen das Geleite, und fuhrten dann nach einer halben Stunde schon der heimathlichen Gegend zu, nachdem der Oberst ein Telegramm an den Grafen Obernitz vorausgeschickt hatte.

XVIII.

Des Bruders Heimkehr.

Am Bett der kranken Großmutter saßen Helene Stein und Paul Reinhold. Die Greisin war bei voller Besinnung, ihre klaren Augen ruhten mit unaussprechlicher Milde, aber auch mit einer heimlichen Unruhe abwechselnd auf den beiden jugendlich hübschen Gesichtern und augenscheinlich kämpfte sie mit einer Frage, während doch immer wieder geheime Furcht ihre Lippen schloß.

„Endlich schien sie dieselbe überwunden zu haben.“

„Ich habe Sie noch nicht gefragt, lieber Reinhold,“ begann sie zögernd mit schwacher Stimme, „ob Ihre Reise ein Resultat gehabt?“

Der junge Mann war auf diese Frage vorbereitet.

„Ja, Frau Bernack,“ erwiderte er rasch, „Hedwig befindet sich in einer angesehenen Familie, doch hat die Neue über das Herzeleid, welches sie Ihnen zugefügt, sie auf ein gottlob nicht gefährliches Krankenlager geworfen, sonst wäre sie mit mir zurückgekehrt.“

Ein Strahl der Zufriedenheit überflog das blasse Antlitz der Kranken.

„Und jener — Graf,“ fragte sie weiter, „hat er sie verlassen?“

„Nein, Großmama'schen!“ versetzte Helene rasch. „Hedwig hat sich von ihm losgesagt, da sie ihn nur mit Ihrem Segen heirathen will.“

„D, wenn ich die Kinder wiedersehen könnte,“ seufzte die Greisin, „sie waren Beide so brav und so gut. — Warum kehrt Alex nicht zurück?“

„Wir nahmen verschiedene Wege,“ erwiderte Reinhold.

„Wir war das Glück beschieden, Hedwig zu finden. Ich sandte an Alexander ein Telegramm und besuchte mich, heimzukehren, um Sie über Hedwig's Schicksal zu beruhigen.“

„Sie kehrten zur rechten Stunde heim, lieber Paul!“ sprach Frau Bernack zusammenfassend mit schwacher Stimme. „Was ist aus jenem Schrecklichen geworden?“

„Er wird Ihnen nicht mehr schaden, Großmama!“ versetzte Helene, sich zärtlich zu ihr neigend.

„Nein, Frau Bernack, der Giende ist unschädlich gemacht,“ setzte Reinhold hinzu. „Unsere Helene hier ist die Heldin, welche Sie mit ihrem eigenen Leben beschützt hat.“

Er sah dabei das junge Mädchen so zärtlich bewundernd an, daß sich ein leises erstauntes Lächeln über das Gesicht der Kranken stahl.

„Ach, meine Kraft wäre sicherlich erlahmt dem Räuber gegenüber,“ meinte Helene erröthend, „wenn nicht in der höchsten Noth die beiden Herren erschienen wären und Herrn Reinhold's Kugel das Scheusal niedergestreckt hätte.“

„Todt? sagt Ihr, — todt?“ fragte die Großmutter mit zitternden Lippen.

„Ja, Frau Bernack!“ nickte Reinhold. „Es war ein Akt höchster Nothwehr, was vom Gericht auch vollständig erkannt wird; ich segne die Kugel, welche diesen Unhold getödtet.“

Die alte Frau faltete die Hände und schloß die Augen, um dem Himmel zu danken, der ihr den Retter in höchster Gefahr gesandt und ihre Enkel vor der Schande, einen solchen Großvater anerkennen zu müssen, gnädig bewahrt hatte. — Jetzt erst konnte sie ruhig sterben, obwohl ihr Herz noch von qualender Unruhe gekoltet wurde.

„Weiß man, wer der Verstorbene gewesen ist?“ fragte sie endlich, die Augen öffnend, — mit kaum verständlicher Stimme.

„Ein Amerikaner, der sich nach den bei ihm gefundenen Papieren Stephenson genannt,“ erwiderte Reinhold; „man hat noch eine ziemliche Summe Geldes bei ihm vorgefunden und bleibt es deshalb unbegreiflich, was den Menschen zu diesem Einbruch veranlaßt haben konnte. Meiner Meinung nach muß derselbe wahnsinnig gewesen sein, und graust mir bei dem Gedanken, was geschehen wäre, wenn wir eine Minute später gekommen und ihr Hilferuf uns nicht veranlaßt hätte, gewaltsam hier einzudringen.“

„So waren Sie nicht allein, Paul?“ fragte die Großmutter aufhorchend.

„Nein, Frau Bernack, — Graf Obernitz war ebenfalls angekommen, um Sie an Hedwig's Krankenlager zu rufen. Wir trafen uns auf der letzten Station und legten die Strecke hierher gemeinschaftlich zurück.“

„Er ist hier,“ murmelte sie überrascht. „Hedwig ruft mich und ich kann nicht hin zu dem armen Kinde. Sendet Hedwig ihn?“ fragte sie dann plötzlich mit Anstrengung.

„Nein, sie weiß nichts von seinem Hiersein; er ist gekommen, um Ihren Segen, Ihre Verzeihung zu ersehen, Frau Bernack! O, wenn ich es wagen dürfte, seine Bitte zu unterstützen.“

„Sie — Sie — Reinhold, — bitten für ihn, den Sie voll Haß verfolgten, dessen Leben Sie bedrohten, — wer hat dieses Wunder vollbracht?“

„Ich weiß, daß Hedwig mich niemals lieben wird,“ versetzte der junge Mann freimüthig, „und da der Herrgott noch heute so manches Wunder im menschlichen Herzen vollbringt, so ließ er auch mich von dieser Liebe genesen und entriß mir die Waffe des Bornes und des Hasses. Ja, Großmutter!“ setzte er mit leuchtenden Augen und einem innigen Blick auf Helene hinzu, „Gott sendet oft Schrecken und Gefahr, um unsere Blindheit zu heilen, damit wir die Wunderblume erkennen, an welche unser Fuß achtlos vorübergeschritten.“ — Hier, vor dieser theuren Frau, deren Leben wir behüten durften, frage ich Sie, Helene, ob Sie mein werden wollen für's Leben, mein geliebtes Weib, dem mein ganzes Herz gehört?“

Das junge Mädchen vermochte kaum zu athmen, ihre ganze Gestalt erzitterte, und halb ohnmächtig lehnte sie sich an seine Brust, um dann ein leises „Ja“ zu stammeln.

Sie hatte ihn ja immer geliebt und diese Liebe still im Herzen getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll
den 30. Oktober d. J.
Mittags 12 Uhr im Matthes'schen Gasthof zu Sohra mit der freiwilligen Versteigerung des zum Nachlasse Carl Friedrich Schulze's daselbst gehörigen ortsgerechtlich auf 4223 Mark — gewürdeten Hausgrundstücks Nr. 27 C des Brandcatasters Fol. 91 des Hypothekensbuchs von Sohra verfahren werden, was andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Subhastationsbedingungen an Amtsstelle und im Matthes'schen Gasthofe in Sohra aushängen.
Freiberg, den 13. Oktober 1882.

Das Königl. Amtsgericht, Abth. IV.
F. Steinhäuser.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Quartiervergütungen für die bei mehreren hiesigen Einwohnern unserer Stadt in den Monaten August und September verquartiert gewesenen Militärmanuschaften erfolgt von heute an in unserem Polizeibureau.
Freiberg, am 7. Oktober 1882.
Der Stadtrath.
Claus, B.

Verpachtung.

Am 19. Oktober c. von Mittags 1 Uhr ab sollen die innerhalb der Bahnmeisterei N. B. I. von Großvoigtsberg ab anstehenden Nordweiden auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau Rössen.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Verpachtung

von 5 Feldparzellen des Ganzelehngrundes hier soll
Donnerstag, den 19. d., Nachmittags 3 Uhr
im Gutshofe daselbst, sowie die der neuen Scheune an Ort und Stelle desselben Tages
Nachmittags 5 Uhr stattfinden.
Brand, den 13. Oktober 1882.

Die Landwirtschaftsdeputation.
Matthes.

Bekanntmachung.

Nachdem am 21. September dieses Jahres eine Neuwahl der Knappschafts-Abgeordneten bei der Freiburger Bergknappschaftsstufe stattgefunden hat und in derselben

1) als Abgeordnete:
der Betriebsdirector Herr Eduard Wilhelm Neubert auf Himmelsfürst Fdgr.,
der Bergmaurer Herr August Anton Robert Schuffenhauer in Brand,
der Doppelhauer Herr Ernst Heinrich Römantel in Freiberg,
der Zimmerling Herr Friedrich Moritz Dettrich in Obergruna,
der Obersteiger Herr Anton August Schulze in Freiberg,

2) als deren Stellvertreter:
der Doppelhauer Herr Ernst Julius Fentler in Langenau,
der Gängsteiger Herr Karl Moritz Büttner in Großschirma,
der Zimmerling Herr Karl August Helm in Burkensdorf,
der Zimmerling Herr Ernst Wilhelm Felgner in Freiberg

und
der Betriebsdirector Herr Robert Hoffmann auf Himmelsfahrt Fdgr.
gewählt worden sind, so wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Freiberg, den 12. Oktober 1882.

Der Revisionsausschuß.
Albert.

Auction.

Vom Herrn Ortsrichter Schmidt in Dittmannsdorf werden
Donnerstag, den 19. Oktober 1882, von früh 9 Uhr an
in dem Grundstücke des Bäckermeisters Carl Gottlob Drechsel in Dittmannsdorf das zu dessen Konturs gehörige Mobiliar, verschiedenes Haus-, Bäcker-, Wirtschafts- und Ackergeräthe, auch mehrere Wagen und Schlitten gegen Baarzahlung versteigert.
Das Verzeichniß liegt bei Herrn Schmidt und im Gasthofe zu Dittmannsdorf zur Einsicht aus.
Rössen, den 6. Oktober 1882.

Rechtsanwalt Allen, Konkursverwalter.

Das Pelzwaaren-, Wägen- und Hut-Lager
von Carl Klink, Erbischestraße Nr. 11,
gegründet 1846,

hält sich bei Bedarf einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.
NB. Bestellungen, Umarbeiten alter Pelze zc. werden nach dem Tode unseres seligen Vaters in derselben Weise wie bisher schnell und gut ausgeführt.

Größtes Lager neuer Bettfedern und fertiger Inletts
Carl Hedrich,
Kreuzthor, Eingang Schützengasse.

H. A. F. Grunert's
Handschuh- u. Wäsche-Fabrik,
Weingasse 677, FREIBERG i. S., Weingasse 677,

empfiehlt ihr großes Lager
aller Sorten Handschuhe und aller Art Wäsche.

Bestellungen nach Maß in Handschuhen, sowie in aller Wäsche werden in kürzester Zeit unter Garantie angefertigt. — Wie bekannt, führe ich nur streng reelle Waare, liefere eine gute solide Arbeit, nur eigenes Fabrikat, zu äußerst billigen Preisen.
Probe-Oberhemd sowie Handschuh nach Maß werden in 3 Stunden angefertigt.

Sollte die geehrte Kundschaft Wäsche anfertigen lassen wollen von dazu gegebenem Stoff, werden die Bestellungen prompt ausgeführt.

Eine große Auswahl
Ardenner Arbeitspferde,
schweren und leichten Schlags, ist Sonntag, 15. Oktober, in
Nossen eingetroffen, wo selbe zu soliden Preisen zum Verkauf stehen.
Gebr. Heinze.

Oldenburger Milchvieh
und junge Bullen stellen wir den 20. Oktober in Dresden im Milchvieh Hofe zum Verkauf. Erlauben zu bemerken, daß der Verkauf nur am genannten Tage stattfindet.
Egenshann, Oldenburg.

Achgelis & Detmers.
J. Nonnewitz sonst J. G. Schliebe,
Erbischestraße 12,
empfiehlt sein großes mit allen Neuheiten versehenes Pelzwaaren- und Wägenlager einer geneigten Beachtung.
NB. Alte Herren- und Damenpelze werden neu überzogen, überhaupt jede Aenderung schnell und billigt ausgeführt.

Weiße Taschentücher
von 10 bis 135 Pf. empfiehlt
A. Beyer, Obermarkt 7.

Logisvermiethung.

Die bis jetzt von Herrn Rechtsanwalt Dr. Richter bewohnte 1. Etage, Petersstrasse 81, ist von nächstem April an anderweit zu vermiethen.

In meinem Hause Nr. 65 B in Freibergsdorf sind vom 1. Dezember ab zwei Parterre-logis und zwei Dachlogis zu vermiethen.
verm. Rechtsanwalt Gölz.

Günstige Gelegenheit.

Ein schönes gesundes Logis in erster Etage, Humboldtstraße, für 120 Mark jährlich, ist wegzugshalber vom 1. November ab zu vermiethen: Humboldtstraße 73c.

Ein möblirtes Logis ist mit Schlafstube (separater Eingang) zu vermiethen und sofort zu beziehen: Hinterm Rathhaus 300, 2. Et.

Ein möblirtes geräumiges Zimmer zu vermiethen: Gärtenplatz 234a. 1. Et.

Ein sehr freundl. möbl. Zimmer ist an einen soliden Herrn billig zu vermiethen und 1. November zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Gemeindevorstände!

Gemeinderathswahl-Listen
sind vorräthig im
Formular-Magazin von Ernst Maudisch.

Prima Schweizerkäse,
Kümmelkäse,
saure Gurken,
Senf-Gurken,
marinirte Seringe,
Prima Magdeb. Sauerkraut,
Preißelbeeren,
Senf in Büchsen u. ausgewogen
empfiehlt
Max Fischer, obere Malzmühle.

Seide

farbig und schwarz
für Kleider
empfiehlt billigt
die Modewaaren-Handlung
von Schneider & Hautz.

Neue
Preißelbeeren,
mit und ohne Zucker gesotten,
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
Bruno Dress,
am Untermarkt.

Decorationen:
Pflanzendecorationen für Gesellschaften, zu Trauungen, Taufen und Begräbnissen werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt von A. Bieker Kunst- und Handleg.

AHMÜLLER
vis a vis Goldner Stern

Contobücher, großes Lager,
nur eigenes
Fabrikat, bestes
Papier, dauerhafteste Einbände, empfiehlt
Richard Lorenz vorm. Bauernmeister.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Bürgers Restaurant.

Zu seinem heute Dienstag, d. 17. d. M., stattfindenden Kirmesfest ladet alle seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein hochachtungsvoll
Dienegott Bürger, auß. Bahnhofstraße.

Schneiderinnen-Gesuch.
Zum sofortigen Antritt suche ich bei hohem Lohne einige fleißige und tüchtige Kleider- und Mäntelarbeiterinnen.
Carl Seidel.

Wirthschafterin-Gesuch.
Suche für 1. November eine durchaus tüchtige u. zuverlässige Wirthschafterin, welche selbstständig wirthschaften kann. Offerten unt. A. B. 94 postlagernd Weichenborn.

2 Schuhmachergehilfen,
gute Arbeiter, sucht
Bruno Hennig, Aschepfatz.

Hausknecht
gesucht. Gastwirth Auerbach, Langenau.
Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren mit anständigen Manieren und aus streng rechtlicher Familie wird als Aufwartung gesucht. Näheres: Rittergasse 696, II. Etage.
Eine gute Wickelmacherin wird gesucht: Berthelsdorferstraße 55e.

Gesucht
wird zum sofortigen Antritt eine Dienstmagd beim Gutsbesitzer
Ernst Berger, Oberschöna.

Gesucht
zum sof. Antritt ein Müller (Ausgelernter), der auch der Brod- u. Kuchenbäckerei kundig. Näheres Niedermühle, Vitzthumsberg.

1 Kellnerin, Haus-, Küchen- u. Kinderwäscherin, Knechte, Wägen u. Kar: offelausnehmer sucht, 4 Dec. Wirthschafterinnen empfiehlt Zeun, innere Bahnhofstr. Nr. 11.

Wirth-Gesuch.
Von einem „akademischen Verein“ wird per sofort in einer Restauration ein referirtes Zimmer mit separatem Eingang für den alleinigen Gebrauch zu miethen gesucht. Gefällige Off. unter A. B. 1415 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,
bestehend aus Wohn- und Schlafstube nebst Zubehör (womöglich möblirt), wird für sofort auf 5-6 Monate, nach Befinden auch länger, zu miethen gesucht.
Gefällige Offerten mit Preisangabe bittet man unter R. S. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird von einer Lehrerswitwe pr. 1. Dezember ein K. Logis nebst Zubehör. Abz. mit Preisangabe wolle man gest. unter P. D. in die Exp. d. Bl. niederlegen.

Von ruhigen, kinderlosen Leuten wird vom 1. Dezember ab ein am Untermarkt, hinter den Mönchen oder am Schloßplatz gelegenes Logis, bestehend aus Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, zu miethen gesucht. Werthe Adressen bittet man unter M. G. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Zu vermieten
ist ein schöngelegenes Logis, bestehend aus 4 resp. 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auch Gartengenuß. Beziehbar Ostern 1883.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ein feinemöblirtes Zimmer nebst Schlafstube, 1. Etage, ist an einen oder zwei Herren zu vermiethen: Stollgasse 581.

Zu vermieten
die 2. Etage u. 1. April n. J. zu beziehen
August Ardt, Rittergasse.

Winter-Mäntel für Damen und Kinder.

Grösstes Lager. Alle neuen Façons. Gute Stoffe. Billige feste Preise.

Clemens Jæssing.

Für Augenranke (Gehör- und Halsleidende)! - Heilanstalt v. Dr. K. Weller zu Dresden (Pragerstr. 31). Ueber 300 Staarblinde geheilt. (Künstl. Augen.) Dr. Weller ist Donnerstag, den 19. Okt., von früh 7 1/2 - 1 Uhr in Freiberg (Hotel Kronprinz) zu sprechen.



Gewerbeverein.

Dienstag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr im großen Saale des Herrn Debus

1. Hauptversammlung.

Tagesordnung: Verschiedene Eingänge. Kurze Berichte über a) Die Einweihung des Handwerkerhauses in Chemnitz, b) Die Gewerksammlung des Verbandes niedererzgeb. Gewerbevereine in Döbeln.

Bortrag des Vorsitzenden: Die Wasserversorgung der rauhen Alb in Württemberg, ein Kulturwerk ersten Ranges.

Zur Beachtung: An denjenigen Vereinsabenden, welche nur gewerblichen Zwecken dienen und eine offene Aussprache der Handwerker ermöglichen sollen, haben Damen keinen Zutritt. Diese Abende werden mit der Bezeichnung „Rein Gewerbliches“ markirt.

In jeder Sitzung ohne diesen Vermerk sind wie bisher Damen willkommen. Die beiden letzten Worte werden von nun an in Wegfall gestellt.

Die Herren Gewerbetreibenden und Handwerker unserer Stadt werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, die Sitzungen recht zahlreich zu besuchen, ihr Wissen und Können der Allgemeinheit zu übermitteln und die Produkte ihrer fleissigen Hände und ihres Geschmacks bei etwaigen Neuheiten auszuzeigen. Anmeldungen solcher Art nimmt der Unterzeichnete gern entgegen.

Der Vorsitzende.

Musikverein.

Grosses Concert

Mittwoch, am 18. Oktober, Abends 8 Uhr im Kaufhaussaal.

unter Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters Barth, der Harfenistin der K. Hofkapelle Fräulein Zieg und der Damen Fräulein Keinel vom Hoftheater zu Dresden, Fräulein Burian und Fräulein Schardt von hier.

Programm.

- 1) Ouverture zu Gemont **Beethoven.**
- 2) Feentanz, Concertstück für die Harfe **Parish-Alvars.**
- 3) Musik zu Athalia von Racine, für drei Solostimmen, Chor, Harfe und Orchester. **Mendelssohn.**

Der verbindende Text ist von Eduard Devrient. Texte zu den Gesängen à 10 Pf.

Restaurant zum eisernen Kreuz.

Nächsten Donnerstag, den 19. Oktober, ladet zur Kirmes vorläufig freundlichst ein **Hermann Gründler.**

Zischler-Juung zu Freiberg.

Quartalversammlung, Montag, den 23. Oktober, Abends 7 Uhr. Die Obermeister.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Gasthof zum goldenen Löwen, Niederbobrikisch.

Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch einem geehrten Publikum von Nieder- und Oberbobrikisch und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, dass er für diesen Winter die Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ zur Abhaltung von 4 Concerten unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn A. Zrenker, gewonnen hat. Alles Nähere wird später bekannt gegeben. Mit der Bitte, das Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll **Hermann Fichtner, Gastwirth.**

Geschäfts-Gröfning.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum von Freiberg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich das am hiesigen Orte von Herrn Gustav Viesad am Buttermarkt geführte **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** übernommen habe und unter meiner eigenen Firma fortführen und heute eröffnen werde. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und werde bemüht sein, durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen meiner geschätzten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten. **Freiberg, den 10. Oktober 1882.**

Hochachtungsvoll **Hermann Küttner.**

Heber's Feldmäusebohrer

(Patentschutz angemeldet) à Stück 2 Mark 50 Pf., begutachtet und warm empfohlen vom Herrn Kreissecretair Münzner in Nr. 237 dieses Blattes. Alleinverkauf bei **Johnel & Harlinghausen, Freiberg.**

Blättertabake zur Cigarrenfabrikation.

Gute Auswahl. Billigste Preise.

Besonders empfehle: Sumatra- und Java-Decken à 130-150 Pf. pr. 1/2 Kilo. Feltz und Brasil 75-150 Pf., Refugen 70 Pf. Ufermärker und Pfätzer à 60-85 M. pr. Ctr.

Ernst Landschreiber, Leipzig.

Hte. Mtg. Brhf.

Niederfranz.

Heute Dienstag, Abends 7 1/8 Uhr **Vorträge und Tanz** in der Union. **D. S.**

Restaurant Brauhof.

Heute Dienstag **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **Kurt Lehmann.**

Zur guten Quelle.

Es kommt zum Anstich **echt bairisch Schankbier,** wozu ergebenst einladet **J. Höpfner.**

Zum Jugendball

in Dittmannsdorf **Sonntag, den 22. Oktober, ladet ergebenst ein** Gäste sind willkommen. **Haltestelle**

Aleinwaltersdorf.

Morgen Mittwoch ladet zum **Schlachtfest** sowie zu Kaffee und Kuchen, Abends zu Bratwurst mit Sauerkraut u. verschiedener anderer Wurst freundlichst ein **Wwe. Saft.**

Restaurant Bergkeller.

Zu meiner heute Dienstag stattfindenden **Hauskirmes** lade zu verschiedenen Speisen, als: **Gänsez, Gajenbraten** etc., sowie zu **echt bairisch, Böhmisches und Einfach Bier** alle Freunde, Nachbarn und Gönner ganz ergebenst ein. **Ernst Grunert.**

NB. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Besten Glückwunsch

dem Gastwirth **Heinrich Süß** und Frau zu ihrer am 18. Oktober stattfindenden silbernen Hochzeit. Zufriedenheit und Wohlbefinden bis zur goldenen Hochzeit wünscht **ein alter Bekannter.**

Für Händler Engrospreise

Neuheiten in Wintermänteln, Dolmans, Fanelocks, Paletots, Röckern, Brunnent- u. Regenmänteln, auch Ständermäntel für jedes Alter passend, aus nur guten, bearbeiteten Stoffen samer und solid gefertigt, von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt in reichlicher Auswahl zu den billigsten Preisen die Damenmäntel-Fabrik von **Richard Patzig.**

NB. Durch vortheilhaften Stoff-Einkauf bin ich im Stande, einen langen, schönen Paletot mit Plüschbesatz schon für 7,50 Mark abgeben zu können.

Für Händler Engrospreise

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 17. Oktober 1882, (Opernpreise) zum 3. Male: **Die Fledermaus.** Große Operette von **Johann Strauß.** **H. Kohl, Dir.**

Th.-W. Dienstag, den 17. Oktober. S. F. 12. S. 1. Nr. 14, 30, 31, 84, 74a, 75a, 145, 146, 147.

Generalversammlung

des **Consumvereins zu Naundorf,** eingetragene Genossenschaft, den 29. Oktbr. a. c., Nachmittags 3 Uhr, im Erbgerichte zu Naundorf. **Tagesordnung:**

- 1) Halbjährige Rechnungsablage.
- 2) Neuwahl des Ausschusses und Vorstandes.
- 3) Aenderung der §§ 16 u. 32 der Statuten.
- 4) Innere Vereinsangelegenheiten.

Naundorf, den 16. Oktober 1882. **Der Ausschuss.**

Zugelassen

ist ein **Hund** (grauer Pudel). Gegen Erstattung der Infectionsgebühren und Futterkosten wieder zu erhalten: **Annabergerstr. 221a.** Ein **Haarzopf** wurde zwischen den Pulvermühlen und Weissenborn gefunden. Wieder zu erhalten in **Weissenborn Nr. 66.**

Ein Regenschirm,

schwarz, fast neu, ist vor einigen Wochen irgendwo stehen geblieben. Man bittet, denselben gegen Belohnung abzugeben: **Dresdnerstr. 377e.**

Ein **Regenschirm** ist liegen geblieben, bei Fleischermeister **Feldmann, Donatsg. 813.**

Ein goldenes **Armband** wurde Sonntag Abend **verloren** und wird der eheliche Finder gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben: **Stollgasse 601, parterre.**

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hierdurch hocherfreut an **Franz Trübenbach und Frau.**

Dank.

Für die Liebe und herzliche Theilnahme während der schweren Krankheit sowie beim Begräbnis unserer lieben Mutter sagen Allen herzlichsten Dank. **Salsbrüde, den 16. Oktober 1882.**

Die **trauernden Hinterlassenen August Beher** nebst Kinder.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme von nah und fern bei dem Begräbnis unserer lieben Frau und Mutter, sowie Herrn Pastor Rosenkranz für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir den herzlichsten Dank. **Bruno Schubert und Kinder.**

Todes- und Begräbnisanzeige.

Heute Mittag 1/11 Uhr endete ein sanfter Tod das theuere Leben unserer innigstgeliebten, treusorgenden Mutter, Frau Gasthofsbesitzerin **Ernestine verw. Spilner geb. Kempf,** in ihrem 47. Lebensjahre.

Diesem schmerzlichen Verlust nur hierdurch anzeigend bitten um stilles Beileid **Oederan, den 15. Oktober 1882.** die trauernden Geschwister **Spilner,** zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die ehle Verbliebene soll **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr** dem Schoße der Erde übergeben werden.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 11 Uhr verschied nach kurzem Kranksein unsere gute Mutter Frau **Ernestine Wilhelmine Voigt geb. Winkler** im Alter von 61 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an **die Familie Voigt.**

Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr** von **Konnengasse 171** aus statt.

Den 15. dieses früh 1 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter **Ida Walther** geborene Gebauer, was tiefbetrübt anzeigen **Louis Walther, Bergschmied, als Witte, und Familie Gebauer.**

Hierzu eine Beilage.

der Obstsorten erfrühen, dieselben noch bis Donnerstag Abend 5 Uhr im Vokal zu lassen, und erst von da an abzuholen.

— Heute feierte Herr Mädchenbittersschulldirektor Wolf sein silbernes Amtsjubiläum. Nachdem dem geachteten und beliebten Jubilar gestern zum Vorabend von der hiesigen Lehrerschaft vor seiner Wohnung in Freibergsdorf eine Gefangenschaft dargebracht, wurde demselben am heutigen Tage von Rath und Fern, von Lehrern und Schillerinnen durch Glückwünsche wohlverdiente Auszeichnung zu Theil.

— Am gestrigen Sonntag Nachmittag hielt der Winter seinen Einzug, oder kündete denselben wenigstens durch Schneegestöber an. Heute früh bedeckte Bäume, Sträucher und Gräser die weiße Decke, welche jedoch in den heutigen Mittagsstunden bis auf wenige Spuren wieder verschwand.

— Mit dem gestrigen Einzuge des Winters haben sich auch die Winterkühler wieder bei uns eingestellt. Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule eröffnete nämlich heute, Montag den 16. Oktober, früh 8 Uhr, ihren Unterrichtsstunden und zwar zum sechsten Male seit ihrem Bestehen. Die Frequenz ist ungefähr dieselbe wie im Vorjahre, denn es sind bis jetzt 52 Anmeldungen erfolgt.

— Den Klagen über Rauchbelästigung in der unmittelbaren Umgebung des Brauhoftes dürfte nun abgeholfen sein, denn mit dem heutigen Tage ist die neue Vorrichtung mit dem Rauchverbrennungs-Apparat in Anwendung gekommen. Dem neuen thurmartigen Aufbau entsteigt nur beim Entzünden des Feuerherdes einiger Dampf, welcher von den wässrigeren Bestandtheilen des Brennmaterials herrührt, aber ohne Ruß ist. Sobald diese wässrigeren Bestandtheile verdunstet sind, merkt man nichts mehr von Rauch. Damit ist der Brauhoft-Umgebung eine große Wohlthat erwiesen; der Direktion aber nicht minder, da sie mit Einführung der neuen Konstruktion 20 bis 25 Prozent an Feuerungsmaterial erspart.

— Morgen haben die Kunden des Herrn Fischhändler Berthold hier Gelegenheit, denselben als Jubilar zu begrüßen; denn seitdem er zum ersten Male mit seinem Korbe die Restaurationen frequentirte, sind 25 Jahre vergangen. Möge ihm noch lange vergönnt sein, den vielen Verehrern seiner stiegenden Fischhandlung dienen zu können.

— Ein Handarbeiter aus St. Michaelis möchte in vorhergangener Nacht den Weg nach der Heimath nicht gefunden und geglaubt haben, Obdach in einem Möbelwagen sei doch wohl besser als in einer Oktobernacht im Freien zuzubringen. Man fand ihn gestern in der Frühe im genannten Gefährt und veranlaßte ihn, diesen Aufenthalt mit dem in der Stadtröhre zu wechseln.

— Gestern Vormittag hielt die freiwillige Feuerwehr in Freibergsdorf in Gegenwart geladener Ehrengäste und vor zahlreich versammeltem Publikum ihr diesjähriges Schlußzerzieren ab.

— Es bestätigt sich, daß der Gärtner Bod sich als den Mörder des Fuhrmanns Jäschke aus Merka bei Bauzen und des Gendarm Weidlich bekannt hat, sowie daß er sich bei der Ausführung seiner ruchlosen Thaten beide Male in der Person irrte. Wie uns mitgetheilt wird, ist der Mörder Soldat gewesen, hat vor mehreren Jahren unserer Garnison, und zwar der 4. Kompagnie, angehört. Es ist bereits nachgewiesen, daß zur Zeit des Kantonnements bei Bauzen, im Monat August v. J., Bod ein Dienstgewehr und am Sedantage aus dem Exerzierplatze der 4. Kompagnie in der Nähe von Freiberg, am Neubau, gelegenen Pulvermagazin 200 Patronen gestohlen und letztere in der Nähe des Tharortes bei Bauzen vergraben hatte. Das Dienstgewehr wurde nach dem Verbrechen in einer Getreidefenne versteckt aufgefunden. Ueber die Vorgänge bei beiden Mordthaten berichtet man von dort Folgendes: Am 11. d. M. Nachmittags machte der Inspektor auf dem Freibergsdorfer Markt den Braunkohlenwerke Herr Dittrich nebst Frau eine Fahrt nach Bauzen. Herr Dittrich benutzte das Geschirr (leichter Einspänner) des in Merka ansässigen Krämers Jäschke, der auch Lohnfuhrer besorgt. Abends in der siebenten Stunde wurde die Heimreise von Bauzen angetreten und zwar über Kleinwelta. Nach 7 Uhr verließen die Reisenden Kleinwelta und fuhrten über Lubachau nach Hauje. Ungefähr zehn Minuten von Kronstischen entfernt, bei Luttowitz auf dem Kommunikationswege, den hohe Kirchbäume mit dicken Stämmen einrahmen, blühte ein heller Schein auf, ein Schuß trachte und der das Geschirr leitende Jäschke fiel, in die Brust getroffen, mit dem Jammerrufe: „Mein Jesus, mein Jesus!“ todt um. Der im Wagen sitzende Inspektor sprang sofort heraus und gewahrte unweit einen Mann mittlerer Statur mit schon wieder angeschlagenem Gewehr. Da durchhallte ein zweiter Schuß die Stille der Nacht. Wie als ganz unzweifelhaft angenommen wird, galt bereits der erste Schuß dem Inspektor. Da der erste den Falschen traf, erfolgte der zweite. Glücklicherweise verfehlte dieser das Ziel. Nur einen Querfinger breit von Dittrich faßte die Kugel vorbei, prallte an dem Rade ab und schlug durch den Wagen hindurch. Schnell entschlossen sprang nach dem zweiten Schusse Herr Dittrich wieder in den Wagen, ergriff die Zügel und jagte davon in das nur 5 Minuten entfernte Heimathsdorf Merka. Wie schon mitgetheilt, hatten sich hierauf die Gendarmen Weidlich und Mittasch bei dem Gemeindevorstand Petrasch in Merka eingefunden, um sich mit diesem zu besprechen. Der Vorstand, welcher den Gendarmen gerathen hatte, bei ihm zu bleiben, war eben im Begriff die Stube zu verlassen, um ein paar Schütten Stroh zur Lagerstätte für die Gendarmen aus der Scheune zu holen, der Gendarm Klitz saß müde von den großen Strapazen am Tische und sein Kollege Weidlich stand aufrecht inmitten der Stube, um sich die Stiefel auszuziehen, als ein Krach durchs Fenster erfolgte und alle drei Personen zu Boden fielen; der Vorstand lag an der geöffneten Thüre, zitternd vor Schrecken, der Gendarm Weidlich aber lag sich windend inmitten der

Stube; der Gendarm Klitz saß sich alsbald und eilte mit dem Gewehr hinaus. Selbstverständlich war er, aus der erleuchteten Stube heraustrittend, geblendet, und sah nichts, und auf das Bitten des Vorstandes kam er wieder herein, um seinen sterbenden Kameraden Weidlich aus der Stube hinaus, wo sich Niemand mehr sicher fühlte, in die Hausflur zu tragen, wo Letzterer, auf einer Schütte Stroh liegend, alsbald sein Leben aushauchte. Die Kugel war ihm ins Herz und durch den Körper hindurch gedrungen und hatte noch in die Wand ein ca. 3 Ctmr. tiefes Loch eingeschlagen. Der ruchlose Mörder hatte sich durch das infolge des vielen Verkehrs offen gebliebene Hofthor geschlichen, dort in die Ecke gedrückt und am ersten Fenster so lange gelauert, bis er den Gendarm treffen konnte. Von dem Fenster aus war bequem die ganze Stube zu übersehen.

— Nach einer Bekanntmachung des Gesamtvorstandes der „Allgemeinen Brandversicherungs-Gesellschaft sächsischer Lehrer“ ist die Klasse dieser Versicherungs-Gesellschaft auch in diesem Jahre in der höchst erfreulichen Lage, die November-Prämie, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen, wieder erlassen zu können.

— Soeben geht uns der so schnell beliebt gewordene, in gefälliger, handlichem Format ausgeführte „Taschen-Jahrplan für Sachsen“, herausgegeben von G. Holzhey, Bureau-Assistent der Betriebs-Direktion in Chemnitz, für die Winterjahre 1882/83 zu. Derselbe enthält auch diesmal außer genauer Angabe der Eisenbahn-, Post- und Omnibusverbindungen innerhalb des Königreichs Sachsen Auszüge aus den in Dresden, Leipzig und Chemnitz geltenden Drochkentartischen, die Postportotage für das deutsche Reich, die Hauptbestimmungen des Gebührenreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie ein Verzeichniß der Städte Sachsens mit Angabe der Höhenlagen derselben, der Einwohnerzahlen, Wochenmärkte und Eisenbahnstationen, endlich eine Eisenbahnkarte des Königreichs Sachsen. Der Holzhey'sche „Taschen-Jahrplan für Sachsen“, welcher im Verlage von E. Stabler, Bahnhofs-Buchhändler am Hauptbahnhofe zu Chemnitz, erscheint, ist zu dem billigen Preise von 30 Pf. durch alle Billevertausstellen der sächsischen Bahnen und jede Buchhandlung zu beziehen.

— Der „Sozial-Korrespondenz“ berichtet man: Daß es in den Zwickauer Kohlenwerken an Arbeitern zu fehlen beginnt und letztere deshalb höhere Löhne erhalten, liegt nicht allein daran, daß ein früher Winter befristet wird, sondern daß auch durch die blühende sächsische Industrie ein größerer Kohlenverbrauch stattfindet. In Chemnitz, wie im ganzen Erzgebirge und Vogtlande rauchen alle Schöte, während noch vor'm Jahre viele kalt und unthätig dastanden.

— Die Einführung von im Auslande angefertigtem falschem Gelde in Deutschland behufs Weiterbeförderung nach einem anderen Lande, ohne daß im Inlande von diesen Falschitäten etwas verbreitet werden sollte, ist, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 11. Juli d. J., aus § 147 des Str.-G.-B., wegen Einführung aus dem Auslande zum Zweck der Verbreitung“ zu bestrafen. „Einführen im Sinne jener Vorschrift heißt diejenige Handlung, wodurch eine im Auslande befindliche Sache über die Grenzen des deutschen Reiches gebracht wird. Eine Unterscheidung zwischen „einführen“ und „durchführen“, wie solche auf dem Gebiete der Zoll- und Steuer-gesetzgebung vorkommt, ist ohne Berechtigung.“

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß die nachgenannten die von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen ihnen verliehenen Ordensdekorationen annehmen und tragen: Der städtische Beleuchtungsinspektor Anton Tanner zu Dresden den ihm verliehenen Kronenorden IV. Klasse, der Oberbereiter Stöbner den Kronenorden IV. Klasse, die Beizeiter Herrmann, Adermann und Bongardt, der Rechnungsführer Schubert und der Oberwachmeister Dpitz die silberne Medaille des Rothen Adlerordens, der Garbemeuble-Aufscher Gottfried Lange und der Hausmann und Feuerlöschgeräthgehilfe Johann Karl Traugott Käbe die silberne Medaille des Rothen Adlerordens.

— Ernennungen, Versetzungen u. im Departement der Finanzen. Johann Traugott Waldapfel, zeitiger Finanzkalkulator, als Assistent bei dem Finanzablamte, Karl Robert Dring, zeitiger Finanzrechnungsanzist, als Finanzkalkulator; Edwin Buch, zeitiger Finanzrechnungsabstanzist, als Finanzrechnungsanzist.

— Burkardsdorf, 15. Oktober. Eine seltene Jagdbeute machte vor einigen Tagen Herr Gutsbesitzer Grimmer hier, indem er im Gemeindegelände ein wunderbares Exemplar einer Fischotter erlegte. Der hiesige Fischpachter ist darüber sehr erfreut gewesen.

— K. Sayda, 15. Oktober. Heute Nachmittag fielen hier während des gegenwärtigen Winterhalbjahres nach vorausgegangenem Nebel und Regen bei 1 Grad über Null die ersten Schneeflocken und an Stellen, welche dem Luftzug ausgesetzt sind, giebt es heute Abend bereits Eis. Etwas früh im Herbst haben sich schon diese Vorboten des Winters eingestellt. Ein Glück ist es, daß die Ernte, mit wenig Ausnahmen, eingebracht ist. — Eine wahre Seltenheit, vier Stück Forellen von auffälliger Größe, giebt es jetzt hier zu sehen, welche vor einigen Tagen in einem Herrn Stadtrath Winkel hier gehörenden Teiche, in welchem man Fische nicht vernunftig geholt, vorgefunden worden sind. Die größte derselben ist 58 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und wiegt annähernd 2 Kilo. Wie man hört, wird denselben weiteres Wachsen dadurch bereitet werden, daß solche zu dem über acht Tage fallenden Kirchweihfeste bezehrt werden sollen.

— Eine Anzahl größerer Firmen der inneren Neustadt-Dresden, welche von der Annahme ausgehen, daß der jetzige Durchgangsverkehr der Pferdebahnen die Geschäfte in der inneren Neustadt, Hauptstraße u. schädige, hat eine Petition an die städtischen Kollegien gerichtet mit dem Gesuchen: „Dieselben wollen beschließen, den Rath zu Dresden zu veranlassen, bei der

Direktion der Dresdner Straßenbahn dahin vorstellig zu werden, daß auf allen Pferdebahnen bis Neustädter Markt oder Mitte der Hauptstraße und vice versa nur ein Tarifsaß von 10 Pf. erhoben werde.“

Am Sonnabend wurde in Leipzig eine in der Gerberstraße wohnhafte Handarbeiterswitwe von Blut überströmt todt aufgefunden. Neben ihr lag ein Rasirmesser, womit sich die Unglückliche die Pulsader durchschnitten, sowie einen Schnitt in den Hals beigebracht und dadurch ihren Tod herbeigeführt hatte. Die bedauernswerthe Frau, welche 61 Jahre alt war und drei Kinder hinterläßt, hatte ihre Wohnung seit 28 Jahren inne und sollte dieselbe infolge Hausverkaufs nummehr verlassen. Hierüber wurde sie tiefstinnig und legte in einem Anfall von Geistesstörung Hand an sich.

Überhalb des Ulberndorfer Chausseehauses bei Dippoldiswalde wurde am Donnerstag auf der im Bau begriffenen Bahn von noch unbekannter Hand ein 50 Zentimeter langer und 25 Zentimeter starker Stein (ähnlich einem Rainstein) auf die Schienen gelegt. Als Abends gegen 7 Uhr die Paulomotiv mit Lohries an diese Stelle kam, wurde der Stein zwischen Puffer und Maschine eingeklemmt, so daß trotz des gewaltigen Anpralls ein Unglück nicht geschah. Wären aber die Lohries auf welchen sich 25 von der Arbeit heimkehrende Eisenbahnarbeiter befanden, von der Lokomotive geschoben und nicht, wie es der Fall war, gezogen worden, so müßten sie unzweifelhaft entgleisen und ein großes Unglück konnte geschehen.

In Gunnersdorf bei Hohnstein mußte eine Dienstmagd gefänglich eingezogen werden, weil sie in dringendem Verdacht stand, heimlich geboren und ihr Kind vergaben zu haben. Eigenthümlich sind die Umstände, unter denen das Verbrechen entdeckt wurde. Niemand im Hause hatte eine Ahnung von dem Geschehenen, die Magd hatte nach einigen Stunden Unwohlseins ihre Arbeit wieder aufgenommen, mehr denn acht Tage waren vergangen und es schien, als solle die Unthat in ewige Nacht gehüllt bleiben. Da bringt am vergangenen Sonntag eine Kuh in dem Gute, wo die Magd bedienstet war, ein todtet Kalb zur Welt und der Gutsbesitzer beauftragt einen Knecht, das Kalb zu vergraben. Auf die Frage, wo er den Knecht eingraben soll, bezeichnet ihm der Herr einen Platz unter einem Hollunderstrauch. Der Knecht gräbt an der Stelle und findet in geringer Tiefe den Kindesleichen.

Der Bürgermeister zu Burgstädt giebt soeben bekannt, daß das I. Ministerium des Innern beschloffen habe, auf Grund der Rev. Städteordnung § 82 in Verbindung mit Artikel I der Städteordnung für mittlere und kleine Städte das dortige Stadtverordneten-Kollegium aufzulösen.

Der Gemeinderath zu Limbach hat beschloffen, dem derzeitigen Chef des Gemeindefens, Herrn Gemeindevorstand Jungnickel, dessen Thätigkeit als solcher mit 1882 zu Ende geht und der seit 1864 mit Umsicht und Treue seines Amtes gewartet hat, eine jährliche Pension von 1500 Mark zu gewähren.

Einer ganz abscheulichen Rohheit machten sich an einem der letzten Tage der Schuhmacher Böhr in Knauthain und dessen 22 Jahre alter Sohn gegenüber einem Vollstreckungs-Beamten aus Markranstädt schuldig. Letzterer, im Begriff bei Böhr eine Auspändung vorzunehmen, wurde nicht nur an der Beschlagnahme einer Geldtasche verhindert, sondern auch durch Pfeiferische verlegt und die Treppe hinaufgeworfen, während sein Dienstgewehr, das ihm die widerpenstigen Männer schon vorher entrißen, zum Fenster hinaus geschleudert worden war.

Königl. Landgericht Freiberg.

(Nachdruck verboten.)

Verhandlungen vom 14. Oktober.

(Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hedenus.) „Das ist eine schöne Gesellschaft!“ dachte sich der Werkführer Theodor Barth in Lengfeld, als er, auf Einladung an dem Vergnügen einer geschlossenen Gesellschaft theilnehmend, im Tanzsaale angespuckt wurde. Nicht gewillt, sich einen solchen Schimpf gefallen zu lassen, verklagte er den Spuckenden wegen Verleumdung; dieser aber, der Glaser und Handelsmann Heinrich Rudolf Ludwig in Lengfeld, verächtete hoch und theuer, daß hier nur ein durch einen Stichbustenanfall veranlaßtes unliebsames Versehen vorliege. Das dortige Königl. Schöffengericht fand auch die Absicht, zu beleidigen, nicht erwiesen und sprach den Angeklagten frei. Daß aber der Kläger für das Anspuckenlassen auch noch die Kosten bezahlen sollte, wollte diesem um so weniger einleuchten, als er von der beleidigenden Absicht des Beklagten überzeugt war. Er legte Berufung ein, es wurde eine neue Verweidnahmehandlung beantragt und das Ergebnis derselben war, daß die zweite Instanz das freisprechende Erkenntniß aufhob und den Beklagten eine Geldstrafe von 30 Mark auferlegte, indem sie bei der ganzen Gestaltung des Falles, wie er durch 3 Zeugen dargestellt wird — selbst das Vorhandensein eines Hustenreizes zugegeben — die beleidigende Absicht als vollständig dargethan erachtete.

Die Berufung der Zigarrenarbeiterin Ida Selma verehelt. Daß sie in Freiberg gegen ein Erkenntniß des Königl. Schöffengerichtes dabeist — welches ihr auf Privatklage der Zigarrenarbeiterin Amalie Auguste Noll hier (wegen zweifacher Verleumdung durch Schimpfreden) Geldstrafe von 25 M. (event. 5 Tage Gefängniß) auferlegte — wird als unbegründet verworfen.

Verhandlungen vom 16. Oktober.

In der Verhandlung gegen den Dienstknecht Friedrich Ernst Müller aus Starrbach wegen Veruchts der Mordthatigung beantragt der Angeklagte, einen von ihm benannten Zeugen vorzuladen. Es wird diesem Antrage entprochen und beschloffen, die Verhandlung bis nächsten Mittwoch, den 18. Oktober, Nachmittags halb 4 Uhr auszusetzen, den Angeklagten aber bis dahin in Haft zu nehmen, damit er nicht, wie der Verdacht durch andere Zeugenaussagen nahegelegt wird, lenen Zeugen etwa beinflusse.

Der 15jährige Holzdrechslerlehrling Louis Heinrich Richterberger in Heidelberg hat, wie er angeklagt und geständig ist, dem Holzspielwaarenarbeiter Heinrich Louis Frohs dabeist im August vorigen Jahres 35 Pfennige und im Juni dieses Jahres 50 Pfennige Geld gestohlen, sowie dem dortigen Gastwirt Biermann zweimal eine Semmel entwendet. Er ist schon zweimal wegen Diebstahls bestraft, doch fällt der zuerst erwähnte Diebstahl vor die Verbüßung seiner zweiten Strafe. Sonach ist er wegen eines einfachen Diebstahls und eines Diebstahls

im Rückfalle, sowie wegen Genußmittelenwendung zu bestrafen und geschlechtlich, unter Verhinderung seiner Jugend, durch Ausübung einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und 2 Tagen, sowie einer viertägigen Haftstrafe.

Bevorstehende Hauptverhandlungen.
Dienstag, den 17. Oktober, Vorm. 9 Uhr wider den Kaufmann Friedrich Richard Baumann aus Leipzig wegen Diebstahls; Vorm. 10 Uhr wider den Handarbeiter Johann Klemens Busch in Olbernbau wegen Diebstahls; Vorm. halb 11 Uhr wider die Bergarbeiterwitwe Amalie Auguste Klemm geb. Hedwagen aus Brand wegen Betrugs. — Mittwoch, den 18. Oktober, Vorm. 9 Uhr wider Friedrich Hermann Thammiller in Röhren wegen Betrugs; Vorm. 10 Uhr wider Ernst Moritz Boigt in St. Michaelis wegen Diebstahls; Vorm. halb 12 Uhr wider Karl v. St. George in Olbernbau wegen Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung seiner Hunde; Nachm. 4 Uhr wider Johann Gottlob Sufel aus Lembach i. B. wegen Betrugs ic.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 15. Oktober (B. Z. B.) Das gestern auf dem Dampfer „Frankfurt“ entstandene Feuer ist noch gestern Abend gelöscht worden. Der Schiffkörper ist durch das Feuer, die Ladung durch das eingedrungene Wasser stark beschädigt.

S. a. 15. Oktober (B. Z. B.) Die Regierung hat den Kammerern eine Vorlage mit Herabsetzung des Wahlzensus zugehen lassen, mit deren Annahme sich die Zahl der Wahlberechtigten um 22 000 vermehren würden.

Rom, 15. Oktober (B. Z. B.) Als Kandidat für den Pariser Botschafterposten gilt der jetzige Wiener Botschafter General Graf Robilant. — Minghetti hält heute eine Wahlrede in Bologna in Venetien. — Crispien wird am 21. Oktober in Palermo sprechen. — Imbriani, der Chef der Irredenta, verzichtete auf eine Parlamentskandidatur.

Kairo, 15. Oktober (B. Z. B.) Fast alle bei den internationalen Tribunalen vertretenen, große Handelsinteressen in Ägypten besitzenden Staaten stimmen dem Dekrete des Khedive, betreffend eine dreimonatige Fristverlängerung für Wechsel, zu. Die Zustimmung Rußlands, der Vereinigten Staaten, Portugals und Dänemarks ist noch ausstehend. — Die Anklage gegen Arabi und Genossen sind noch nicht abgeschlossen. Die Untersuchungskommission meint, das Kriegsgericht könne vor der nächsten Woche nicht zusammentreten. — General Wolseley schiffte sich am 21. d. M. nach England ein. — Auf Anordnung der britischen Behörden wurden gestern Abend die Spielhäuser von der einheimischen Polizei geschlossen.

Kairo, 16. Oktober. Der Prozeß gegen Arabi ist wegen entstandener Schwierigkeiten über die Zulassung ausländischer Advokaten vertagt worden. Die ägyptische Regierung entwarf eine Note an Mail, welche auf die Zulassung wegen Zulassung ausländischer Advokaten hinweist und erklärt, die Regierung würde, anstatt ein derartiges Arrangement anzunehmen, Arabi und die übrigen Gefangenen lieber den englischen Militärbehörden zur Aburteilung übergeben. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

Vermischtes.

* Die Dienstmädchenfrage in Amerika. Man schreibt der „Sozial-Korr.“ aus Nordamerika: In Dienstmädchen herrscht in ganz Nordamerika Mangel, dieselben sind selbst um die höchsten Löhne schwer zu haben. Die Thatsache, daß Dienstmädchen außer guter Verpflegung selbst bis zu 20 Doll. per Monat geboten wird, wird man in Europa kaum glauben wollen. Mädchen, die die Absicht haben, sich für das Hauswesen zu verdingen, kommen in geringer Zahl nach Amerika, und solche, die vielleicht für die erste Zeit einen Dienst annehmen, wenden sich sehr bald einer anderen Beschäftigung zu. Die amerikanischen Mädchen selbst gehen in irgend eine Fabrik, in ein Kleidergeschäft, oder verdingen sich als Verkäuferinnen, nur zum Dienstmädchen läßt sich keines herbei. — Die Ursache liegt, ganz abgesehen davon, daß die Mädchen die freie Zeit an Abenden und Sonntagen genießen wollen, hauptsächlich darin, daß die Töchter in amerikanischen Familien überhaupt nicht zum Hauslichen erzogen werden. Die Mütter verleben ihr Hauswesen selbst und nehmen sich bloß nöthigend eine Wäscherin zu Hilfe, die hier mit Beförderung und einem Dollar per Tag bezahlt wird. Man schiebt das Töchterchen arbeiten, aber niemals in die Küche. Dabei kommt es auch, daß die amerikanischen Ehefrauen gewöhnlich schlechte Hausfrauen sind, die von einer Hauswirthschaft, wie sie in Deutschland üblich ist, wenig verstehen und viele unnöthige Ausgaben machen. Den Werth deutscher Frauen lernt man erst in fremden Ländern kennen. Es darf aber auch deutschen Familien der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie, wenn sie mehrere Jahre hier sind und das Glück gehabt haben, durch Fleiß und Sparsamkeit sich einiges Vermögen zu erwerben, bei der Erziehung ihrer Kinder die schlechten amerikanischen Beispiele nachahmen und ihre Kinder über ihren Stand heben wollen. Auch sie halten es für eine Schande, daß ihre Kinder „dienen“ sollen. Das ist ein offenkundiges Unglück und zugleich eine Minderwürdigkeit in einem Lande, wo doch sonst die Arbeit in hoher Achtung steht. — Einige Vereine, die dieser Thatsache ein wenig Aufmerksamkeit widmen wollen, suchen die Ursache dieser beklagenswerthen Erscheinung darin, daß die Mädchen zu sehr mit Lehrstoff überhärdet seien und dadurch eine zu hohe Meinung von sich selbst bekommen. Das ist nicht ganz richtig. Die Eltern haben eine zu hohe Meinung von ihren Kindern. Die Gründung von Frauenvereinen, wie sie in Deutschland üblich sind, wo weibliche Hand- und Hausarbeiten gelehrt werden, würde vielleicht manchen Nutzen bringen.

* Mißbrauch des elektrischen Lichts zur Jagd. Mit dem elektrischen Licht wird bereits von Engländern gewaltiger Mißbrauch getrieben. Ein Gutsbesitzer in Lancashire griff nämlich zu diesem Mittel, um in kurzer Zeit mit dem ganzen Wildstand seines Gutes in barbarischer Weise aufzuräumen. Die Jagd bei Nacht mit Zubehörsnahme von elektrischem Licht ist eine höchst einfache. Mitten im Felde wird eine Lokomobile mit Dynamomaschine aufgestellt, die eine in hohen Stangen hängende elektrische Lampe speist. Zugleich werden Treiber aufgeschickt, die das Wild durch Geschrei aus dem Schlafe rütteln. Die unglücklichen noch schlaftrunkenen Vogel und Vierfüßler werden das elektrische Licht gewahrt und eilen erschrocken dahin, wie auch bekanntlich viele Enten, die von den Leuchtschirmen angelockt, sich an den Scheiben des Gehirns einschlagen. Bei der ersten Jagd, die übrigens in England Unwillen hervorruft, wurden 461 „Grouse“, 11 Becassinen, 143 Rebhühner und eine Unzahl anderer Vögel, sowie verschiedene Rebe und Fische erlegt.

Chemischer Marktpreise vom 14. Oktober 1882.

Weizen russ. Sorte	10 Mark	— Pf.	bis 10 Mark	85 Pf.	pro 50 Stk.
„ weiß. u. bunt	10	25	10	75	„
„ gelb	9	—	10	25	„
Roggen inl.	7	25	7	95	„
„ galizier	—	—	—	—	„
Braugerste	8	50	10	—	„
Futtergerste	6	25	6	50	„
Hafer	5	80	6	15	„
Kocherbsen	8	75	9	75	„
Mahl- u. Futtererbs.	8	—	8	25	„
Hen	3	—	3	20	„
Stroh	2	90	3	10	„
Kartoffeln	3	20	3	40	„
Butter	2	40	2	80	„

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 16. Oktober.

Geburten: Dem Schlosser Burkmann eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Rob. Böhm eine Tochter; dem Hotelbesitzer Trübner ein Sohn; dem Bergschmied Klante ein Sohn; dem Tischler R. Gottlob Erler eine Tochter; dem Schlossermeister Weinhold ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Mor. Matthes ein Sohn; dem Fabrikdirektor Fakhauer ein Sohn.
Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Hermann David Hofmann und Laura Franziska Lorenz hier.
Geschließungen: Der Hilfsweichenwärter Karl Julius Weigand und Mathilde Ida Mädlich hier.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herr Oberlehrer Dr. Franz Schröder in Leipzig. Herr Pastor R. Wehler in Reinersdorf bei Großenhain. Ein Mädchen: Herr Realschuloberlehrer Kämmler in Grimma. Herr Paul Hertwig in Rittergut Breitingen.
Verlobt: Herr Hermann Wiehr in Dresden mit Fräulein Antonie Wänd in Giesleben.
Vermählt: Herr Pastor Alwin Mälzer mit Fräulein Margarethe Kertcher in Waltitz bei Gödnitz.
 Gestorben: Herr Privatdozent G. Feichtinger in Dresden. Frau Amalie Rosine verw. Hoffmann, geb. Liebscher in Chemnitz.

Jahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden:	5+ (nur Montags u. Donnerstags), 6.22+, 8.59+, 10.7+, 12.59+, 2.47+, 5.56, 8.57+, 9.20+.
„ Chemnitz:	6+, 7.35+, 10.38+, 1.36+, 4.30, 5.34+, 8.35+, 10.48.
„ Roffen:	8.5, 12.10, 5.36, 8.50.
„ Bienenmühle:	8.5, 1.40, 5.35, 9.25.
Ankunft von Dresden:	[5.53*], 7.31+, 10.34, 1.31+, 4.24+, 5.30+, 8.29+, 10.44, 12.47+ (nur Sonntag und Mittwochs).
„ Chemnitz:	6.18+, [8.58*], 10.3, 12.55+, 2.43+, 5.50, 8.55*, 9.16+.
„ Roffen:	7.29, 11.44, 5.1, 9.15.
„ Bienenmühle:	7.56, 11.57, 4.13, 8.22.

* Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Ein- und Ausfahrt, † bedeutet Halten in Wäldchenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinheim.

Schöpsauktion.

Mittwoch, den 18. Oktober, sollen von 1 Uhr an im Gasthof zu Oberschöna circa 100 Stück schöne fette Weideschöpfe gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Bieh-Auktion.

Mittwoch, den 18. Oktober, Mittags 1 Uhr, sollen in dem vormals Mühlischen Gute in Oberaida 4 schöne Kühe und 2 Kalben gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. D. Besizer.

Auktion.

Donnerstag, den 19. Oktober, von Nachmittags 2 Uhr an sollen Kirchgasse 356 eine Stager, Kleidersekretäre, Kleiderchränke, Speisechränke, Gemälde und Waarenschränke, Wäsch-, Näh- und Saphatische, Kommoden, Stühle, Bettstellen, Schreibetische, Stehpulte, Sophas, Matratzen, Spiegel, Bilder, Federbetten, Bettwäsche, Hemden, Blousen, Hosen, Westen, ein großer Pelz u. verschiedene Kleidungsstücke, Schuhwaaren, Unterhosen, wollenes Strickgarn, eine gute Nähmaschine, ein Blumentisch, eine Tafelwaage, eine große Trommel mit neuen Becken, eine Pojaune, eine Geige, Ziehharmonika, ein Posten Blechwaaren, als Wassertannen, Leiche, Wäschbeden, Lampen, eiserne Töpfe, Steingut, Reiskasser, eine Gartenpflanze, Uhretetten, Fingerringe, eine große Badewanne, Filzhüte u. v. a. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Ernst Hofmann, Auktionator.

Chrenenerklärung.

Die gegen Frau Juliane Henriette Ziemerich in Nassau ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unüberlegt zurück; ebenso will ich auch Herrn Mühlbesitzer Hermann Werfel daselbst nicht mit beleidigt haben.

Nassau, den 15. Oktober 1882.
August Heinrich Hegewald.

Der Wahrheit die Ehre.

Den von Herrn Schmiedemeister Heber in Niederböhmischn neuonstruirten Erdbohrer zum Fangen der Feldmäuse habe ich sehr praktisch gefunden. Man bohrt senkrechte Löcher in die Erde, ungefähr 50 Ctm. tief, in feinigem Boden braucht man kaum die Hälfte, alsdann nimmt man einen Ring von Weißblech in Höhe von 3 Ctm., steckt denselben in das senkrechte Loch, um das Herausklettern der Mäuse zu verhindern. Auf diese Weise habe ich ein sehr erfreuliches Resultat erzielt. Ich kann daher jedem intelligenten Landwirth obengenannten Bohrer bestens empfehlen.

Niederböhmischn, den 15. Oktober 1882
Ferdinand Richter, Gutsbesitzer.

Rennthierdecken

sind wieder zu verleihen bei
Cl. Richter.

Alte u. junge Ziegenfelle

kauf fortwährend zu den höchsten Preisen die Pelzwaaren-, Hut- u. Wägen-Handlung von Carl Altus, Gebirgsstraße Nr. 11.

Reine leere Petroleum-, Weißöl-, Rüböl- und Syrupfässer kauft stets zum höchsten Preis F. D. Wagner, Humboldtstraße.

Reine leere Petroleumfässer kauft zum höchsten Tagespreis H. P. Krumblegel, Frauensteinstr.

Hausverkauf.

Ein größeres Wohnhaus in günstigster Lage, mit Stallung, Wagenstuppen und Einfahrt, in dem seit Jahren die Fleischerei schwunghaft betrieben wird, ist sofort bei ganz geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Für
Delmüller, Knochenmüller &c.

Ein Stampfstuhl mit 8 Stampfen und ein Kollergang mit eiserner Armatur soll veränderungshalber billig verkauft werden. Reflektanten sind gebeten ihre Adressen sub J. W. 50 an Herrn A. Schultz, Freiberg, zu senden.

Pferdebünger zu verk.: Friedeburger Hof.

1 Hauer.

echt englischer Abkunft, sprunghaftig, ist zu verkaufen: Roth-Borwerk bei Brand.

Zu verkaufen.

Ein neugebautes Zinshaus mit eingebauter Bäckerei in Dresden, Leipziger Vorstadt, ist billig zu verkaufen. Daselbe hat 22500 M. Brandkasse, 550 Steuereinheiten, ist mit 3000 M. Anzahlung für 24500 M. verkäuflich. Das Nähere Dresden, Moritzburgerstraße 27.

Ein gebrauchtes Piano ist wegzugshalber für den festen Preis von 160 M. zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Reines Winterkorn

zu Samen verkauft Färber Jahn.

Zwei Handwagen zu verkaufen: Waisenhausgasse 148.

3 Käuferfchweine zu verkaufen: Waisenhausgasse 148.

Erbtheilungshalber ist ein gut verzinsbares, neugebautes Haus mit Blumengarten und großem Grasgarten bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Abz. werden erbeten unter A. B. 400 in die Exp. d. Bl.

Hausverkauf.

Ein schönes, großes Hausgrundstück mit geräumigem Hofraume in sehr guter Lage ist billig bei nur wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres unter J. 33 in der Expedition d. Bl.

1 Bett, 1 Koffer, 1 Bücherchränken, mehrere Lachterfetten und anderes mehr zu verkaufen: Ängere Bahnhofstraße 149.

Das Meisterschafts-System

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode, für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von Dr. phil. F. Boock-Arkossy. Complet in je 30 Lieferungen à 50 Pf. Schlüssel dazu à 2 M. Probestrieße à 50 Pf. portofrei.

Prospekte gratis. Leipzig. C. A. Koch's Verlagshandlung.

Hohe Kaffees à Pfund von 80 Pf. an, gebr. do. à Pfund von 100 Pf. an, Brod- und gem. Zuder, Würfelzuder, Compenszuder à Pfund von 45 Pf. an, Zuderirrup à Pfund 20 Pf., Reis = von 15 Pf. an, Graupen = = = 18 = =, Victoriaerbien = = = 15 = =, Hirse = = = 15 = =.

Linien, Perl-Bohnen, Weizenmehl, Weizen- und Haidegries, Hafergrüße, alle Sorten Nudeln, Honigluchen, deutschen und ostind. Sago, Weizen- und Reiskörner, Brillant-Glanzstärke, Soda, Waich- und Schmierseife, Wiener Apollon-Stearin- und Paraffinkerzen, Vogelfutter, Stenz- und Sultaniaz-Kojunen, Corinthen, Mandeln, süß und bitter, Chokoladen und Chokoladenmehl, Gewürz- und Vanillechokoladen-Bruch à Pfund 80 und 100 Pf., chineische, grüne und schwarze Thees empfohlen.

Hermann Küttner am Buttermarkt.

Heberzieher, Paletots

sowie alle andere Garderobe werden sofort auf- oder umgefärbt bei C. W. Lohse, Meißnerthor.

Roth- und Weissstickerel sowie Fahren-Ausstattung und anderes mehr wird schnell und gut ausgeführt in Freibergsdorf, Oberegasse 25.

Trauerhüte, Arm- und Hut-Flor

stets vorräthig und billigt bei Bernh. Langer, Fischerstr. 44.

Einige Lowries Dedreißig für Gärtner können noch abgegeben werden. Näheres Auskunft hierüber ertheilt C. A. Gerdorf in Clausnitz bei Bienenmühle.

Veränderungshalber ist eine schöne Tiger-Dogge zu verkaufen: Zug Nr. 74.